**Michael Wollny TrioDi. 01. JuliBochumAnneliese Brost ­Musikforum Ruhr20 Uhr, ohne Pause€ 25–45**

Reihe „Jazz Piano“

Michael Wollny

Tim Lefebvre (Bass)

Eric Schaefer (Schlagzeug)

**Link Website Klavier-Festival Ruhr:**

<https://www.klavierfestival.de/konzerte/michael-wollny-trio-2025/>

**Ticketlink:**

<https://tickets.klavierfestival.de/selection/event/date?productId=10229235484555>

**Programm:**

Nach seinem „Wunderkammer“-­Konzert im letzten Jahr in Gelsenkirchen ist Michael Wollny 2025 mit seinem Trio im Anneliese Brost Musikforum Ruhr zu Gast.

**Info:**

Michael Wollny ist vielleicht der ausgeprägteste Individualist unter den deutschen Jazzpianisten. Und trotzdem lieben ihn praktisch alle.

Er hat eine Vorliebe für düster-romantische Stimmungen. Man kann ihn sich gut als Kind des phantastischen 19. Jahrhunderts vorstellen; emotional zuhause wäre er zwischen Schubert, E.T.A. Hoffmann und Franz Anton Mesmer. Gleichzeitig steht er musikalisch ganz in der Gegenwart. „Wie kann ein Klaviertrio jetzt klingen?“ ist die Leitfrage in der Arbeit mit seiner vielgepriesenen Working Band. Antworten darauf geben auch überraschend eigenwillige Adaptionen von Alban Berg bis Nick Cave. In der Kunst fasziniert ihn besonders das Neue, gar Verstörende. Aber wenn es passt, dann kann Michael Wollny auch ganz innig und vertraut klingen.

**Biografie:**

2001 hat Michael Wollny seine Diplomarbeit über „Tonwirbel“ in den Improvisationen von Joachim Kühn geschrieben. Heute ist er selbst Gegenstand musikwissenschaftlicher Studien – vor zwei Jahren etwa erschien eine Studie zur „Klangbibliothek des Michael Wollny“. Mit dem von ihm verehrten Joachim Kühn hat Wollny inzwischen nicht nur gespielt und ein Album aufgenommen, er ist auch in dessen Fußstapfen als international erfolgreichster und wichtigster deutscher Jazzpianist getreten. Kein Fachmagazin, das ihn nicht mit Superlativen bedacht, kein großes Feuilleton, das ihm nicht Kränze geflochten hätte, und seit er 2014 mit dem Trio-Album „Weltentraum“ in den „Tagesthemen“, im „heute journal“ und ganz oben in den Pop-Charts landete, füllt er mit seinen Auftritten auch die großen Säle. Und vermutlich hat kein deutscher Jazzmusiker mehr Preise gewonnen als Wollny.

Viel wichtiger freilich ist, was hinter all diesen Erfolgen steht: Dass Wollny mit jedem Album und in jedem Konzert seine Zuhörer wie seine Begleiter stets aufs Neue überrascht, berührt und begeistert. Einerseits dank seiner physischen wie geistigen Beweglichkeit, seiner einmaligen Fähigkeit zur Antizipation und Reaktion, die ihn zum vollendeten Improvisator macht. Andererseits durch seinen unbedingten Stilwillen, mit dem er alle denkbaren Einflüsse kompositorisch zu etwas Neuem und Eigenem werden lässt, ob die Inspiration nun von Schubert oder Mahler kommt, von Varèse oder Hindemith, von Björk oder Kraftwerk, von japanischen Horrorfilmen oder Großstadtlyrik, von Gedankengebilden oder Naturphänomenen.

Die Grundlagen dafür wurden früh gelegt. Mit fünf Jahren hatte der 1978 in Schweinfurt geborene Michael Wollny ersten Unterricht an Klavier und Geige. Ein wichtiger Einfluss war seine große Schwester, die ihm als Flötistin vor allem die klassische Romantik nahebringt. So war für ihn Klavier spielen „immer beides – Improvisation, und Bach oder Mozart spielen".

Ob er als „Artist in residence“ Festivals vom Rheingau Musik Festival bis zum Elbjazz Hamburg seinen Stempel aufdrückt, ob er das Musikfest der Alten Oper Frankfurt mit Klassik-Interpretationen bereichert, ob ihm im Konzerthaus Dortmund gleich eine ganze Reihe von Abenden gewidmet wird oder ob er zusammen mit Geir Lysne als mehrjähriger “Artist in residence” beim Norwegian Wind Ensemble die improvisatorischen Möglichkeiten eines klassischen Ensembles auslotet: Michael Wollny nimmt sich - obwohl inzwischen auch noch Professor an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig – immer Zeit für das Besondere.

Bei all diesen vielfältigen Projekten geht es Wollny um das Ausloten neuer Klangräume und um neue künstlerische Begegnungen. Als regelmäßiger Gast in der Philharmonie Berlin entsteht mit „Der Wanderer“ ebenfalls 2019 auf Einladung der Berliner Philharmoniker eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit dem Komponisten Christian Jost, die sich im gleichen Jahr bei einem Gastspiel mit dem Shanghai Symphony Orchestra in China fortsetzt.

Selbst der Corona-Lockdown hat die Kreativität des 42-Jährigen nicht zähmen können. Er richtete einfach den Blick nach innen und spielte nach „Hexentanz“ (2007) ein Soloalbum ein, das im September 2020 erscheinende „Mondenkind“: Ein überwältigender Dialog mit dem Instrument und dem Raum, und ein tiefer Blick in Wollnys persönliches „Book of Sounds“ mit Musik von Neutönern wie Alban Berg, der Popikone Tori Amos, Singer-Songwriter Sufjan Stevens und natürlich mit seinen eigenen Kompositionen. Eine Quintessenz der bisherigen künstlerischen Biografie, die Wollnys Ausnahmestellung im deutschen, europäischen und internationalen Jazz bestätigt.

**Sponsoren:**

RAG Stiftung